

Neue Tafel mit weiteren Sponsorennamen enthüllt

Die Theaterbürgerstiftung freut sich, dass immer noch weitere Spender dazukommen.

FLENSBURG. Seit gut acht Jahren konnten sich die Theaterbesucher in Flensburg über die große Spendertafel im Foyer freuen. Die Tafel mit den vielen Namen ist ein deutliches Zeichen dafür, dass das Theater viele Freunde hat, die gewillt sind, einen Beitrag zu leisten, wenn es darum geht, die örtliche Kultur zu unterstützen; unter den Namen bemerkt man viele Firmen sowie normale Bürger. Man muss mindestens eine Summe von € 500,-- leisten, um auf die Tafel zu kommen, und die sogenannte Theaterbürgerstiftung verwaltet sowohl die Tafel als auch das Geld.

Als 2006 die erste Tafel enthüllt wurde, gab es einige skeptische Gesichter, erzählt der Vorsitzende der Theaterbürgerstiftung, Max Stark. Bei der Enthüllung standen nur ein paar Namen auf der Tafel, die 102 Spendern Platz bietet. Aber die Anzahl derer, die das unterstützen wuchs mit den Jahren – wie auch das Stiftungskapital – und vor kurzem mußte der Vorstand feststellen, dass es keinen Platz mehr auf der Tafel gab. Eine neue wurde bestellt, und sie wurde am Montag erstmalig der Presse vorgestellt – wenige Tage vor der Eröffnungspremiere der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, die am Sonnabend gegeben wird.

Das Stiftungskapital ist von € 25.000,-- auf über € 270.000,-- angewachsen, verriet Max Stark gestern, und das bedeutet seiner Meinung nach, dass jeder Flensburger der Stiftung € 3,-- gegeben hat. Der Überschuss wird meistens für musikalische Produktionen im Kinder- und Jugendtheater geleistet, und bisher hat sich das auf immerhin € 32.500,-- summiert.

Max Stark, der sich seit 1976 für das Wohl und Wehe des Landestheaters einsetzt, konnte dennoch nicht ausschließen, dass die Zukunft des Landestheaters auf Grund der unklaren Situation in Schleswig unsicher ist. Aber im Sinne der Stiftung forderte er alle Entscheidungsträger im Theater und der Stadt Flensburg auf, das Theater finanziell zu sichern. Flensburg ist der größte Gesellschafter des Landestheaters und trägt damit die größte Verantwortung.

Viel Theater für wenig Geld

„Allen muss klar sein, dass man nirgends soviel Theater für so wenig Geld bekommt“, sagte Max Stark.

Der Generalintendant, Peter Grisebach, ergänzte es, indem er Situationen anderer Städte mit eigenem Theater verglich. Z. B. nannte er die Stadt Lüneburg, die € 12 Millionen jährlich für das Theater aufwendet, während Flensburg auf Grund der Struktur nur mit € 2 Millionen belastet wird.

„Vor 41 Jahren konnte Flensburg sich kein eigenes Theater mehr leisten. Das war eine Katastrophe, aber sie konnte abgewendet werden durch die Gründung des Landestheaters“, sagte Grisebach, der kein Verständnis dafür hat, dass es in Flensburg Personen gibt, die nicht erkennen, dass Flensburg eine kulturelle Mitverantwortung für die gesamte Region trägt – um nicht vom Landesteil zu sprechen.

„Das sind die, die nichts aus der Katastrophe gelernt haben“ betonte Grisebach mit Hinweis auf Hans Magnus Enzensbergers „Der Untergang der Titanic“, ein Stück, das im letzten Jahr auf dem Spielplan stand.

Grisebach und Stark setzen ihre Hoffnung auf eine externe Beratungsfirma, die die Strukturen des Theaters unter die Lupe nehmen soll, und ein zukunftssicheres Konzept entwerfen soll. Der Aufsichtsrat der Gesellschafter soll jedoch erst über eine solche Untersuchung am kommenden Freitag beschließen.

Lars Geerdes

(Übersetzung aus dem Dänischen: Jutta Hitzke)